

Aischyl. Pers. 384-432

Leitfragen:

- 1) Geben Sie den Ablauf der Seeschlacht bei Salamis wieder.
- 2) Was für Rückschlüsse lassen sich über die Taktik der Griechen aus der Quelle ziehen?
- 3) Warum konnten die Griechen vor Salamis nach Aischylos' Darstellung den Sieg davontragen?

Kommentar:

Der berühmte athenische Tragödiendichter Aischylos (525–456 v. Chr.) gibt in dem Stück *die Perser* die Geschehnisse um den griechischen Sieg bei Salamis aus persischer Sicht wieder. Das Stück wurde nur acht Jahre nach der Schlacht (472 v. Chr.) in Athen aufgeführt und bietet einen nicht zu unterschätzenden Einblick in die Ereignisse – Aischylos und viele seiner Zuhörer hatten selbst in eben jener Seeschlacht gegen die persische Flotte gekämpft. In der Quellenpassage tritt ein persischer Bote vor den in Susa versammelten persischen Hof und berichtet von der Niederlage: Im Morgenrauen hätten die Griechen ihren Gesang (Paian) angestimmt, der in der Meerenge vor der Insel Salamis durch das Echo noch verstärkt geworden sei, und seien auf ihren Schiffen geordnet gegen die persische Flotte gesegelt. Die Perser – eingeschüchtert von diesem Anblick – hätten sich zwar noch formieren können, doch schon hätten die griechischen Schiffe sie schnell erreicht und der Kampf habe begonnen. Die persische Flotte soll zunächst standgehalten haben, doch durch das furchtlose und geschickte Angreifen der Griechen hätten sie immer weiter zurückweichen müssen. In dieser Situation nun sei den Persern die Größe ihre Flotte zum Verhängnis geworden. Als sich zurückziehende Masse von Schiffen konnten sie in der Meerenge nicht ausreichend manövrieren und seien so leichte Beute für die erfahrenen griechischen Seemänner geworden. Wie Fischer sollen die Griechen letztendlich die fliehenden und schiffbrüchigen Perser niedergemetzelt haben.

Die Quellenpassage gibt einen guten Einblick in die damalige Strategie und Taktik bei Seekämpfen. Das Schiff war sowohl das Transportmittel der Mannschaft als auch eine Waffe im Kampf. Der von den Griechen bevorzugte Schiffstyp, die Triere (Dreiruderer), hatte eine Mannschaft von ungefähr 200 Männern (170 Ruderer, ca. 15 Matrosen und nochmal so viele Hopliten). Schnell wird deutlich, dass das Ziel bei einer derartigen Besatzung nicht sein konnte, die feindlichen Schiffe zu entern. In der Quelle wird deutlich, dass vielmehr versucht wurde, den am Bug der Triere angebrachten Rammsporn in das gegnerische Schiff zu rammen, um es zu versenken oder manövrierunfähig zu machen. Hier wird deutlich, wie gut der Schauplatz des Kampfes in der Meerenge von Salamis gewählt war. Wieder – wie in der Schlacht bei den Thermopylen – können die Perser ihre Überzahl nicht ausspielen. Aischylos zeigt, dass sie ihnen sogar hinderlich wurde, indem sie sich keinen Platz zum Manövrieren ließen und somit von den gut disziplinierten und erfahrenen griechischen Seemännern und ihren Trieren leicht versenkt werden konnten.

Der Tragödiendichter Aischylos, der selbst an der Schlacht teilgenommen hat, gibt die Ereignisse vor Salamis aus persischer Sicht wieder – die Geschehnisse mussten schließlich tragisch sein. Nichtsdestoweniger ist aber natürlich die griechische Einschätzung über den

Sieg bei Salamis aus der Quelle herauszulesen. Im Zuge dessen kann man auch einen Eindruck davon gewinnen, wodurch der Sieg gegen die persische Übermacht schlussendlich möglich wurde. Zum einen betont der Dichter die ausweglose Situation der Griechen. Für ihre eigene Freiheit, aber auch für die ihrer Familien und ganz Griechenlands hätten sie die persische Flotte besiegen müssen – ihre gesamte Kultur hätte auf dem Spiel gestanden. Dass Aischylos diese Verse nicht allein aus der Luft griff, um seine Zuhörer zu unterhalten, muss an dieser Stelle betont werden; schließlich mussten die Athener kurz zuvor aus ihrer Heimat fliehen und sie den plündernden Persern überlassen. Schutz suchten sie auf der Insel Salamis – eben jener Insel, vor der die Seeschlacht stattfand. Bei einer Niederlage der Griechen wären die Familien der Seeleute – bei den Ruderern der Trieren handelte es sich um freie Bürger der jeweiligen Polis – den Persern schutzlos ausgeliefert gewesen. Hoch motiviert segelten die Griechen demnach in den Kampf, zumal die Meerenge den Persern den Vorteil der Überzahl nahm – auch dies ist sicherlich ein Grund für den griechischen Sieg. Außerdem sind nochmals die seemännischen Fähigkeiten der Griechen zu betonen, die es ihnen ermöglichten, ihre Trieren in der Meerenge geschickt in die persischen Schiffe zu rammen.